Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 269. Mittwoch, den 16. November 1892.

Der sozialdemokratische Parteitag in Berlin.

Zum dritten Male seit dem Erlöschen des Sozialistengesetzes hält jetzt die deutsche Sozialdemokratie ihre allgemeine Delegirtenversammlung ab, und zwar diesmal in den Mauern der Reichshauptstadt. Die Verhandlungen des diesmaligen sozialdemokratischen Parteitages, der am Montag Abend in den Concordiasälen eröffnet wurde, werden sich vielleicht die ganze Woche hindurchziehen, denn die Tagesordnung ist eine ungemein reichhaltige. Sie weist den ausführlichen allgemeinen Bericht des Parteivorstandes, ferner einen speziellen Bericht desselben über die Thätigkeit der sozialistischen Reichstagsfraction und daneben überaus zahlreiche Anträge auf, welche sich auf Programm, Organisation, Presse und Agitation der sozialdemokratischen Partei beziehen. Was den allgemeinen Parteibericht anbelangt, so ist er seinem wesentlichsten Inhalte nach schon vor einiger Zeit veröffentlicht worden, er zeichnet sich durch selbstbewußten Ton aus und enthält namentlich eingehende Nachweise über die fortschreitende Entwickelung und die Zunahme der Partei. Zu scharfen Debatten wird der Bericht darum schwerlich Veranlassung geben, da er ein so günstiges Bild von dem steten Wachsthum der sozialdemokratischen Partei entrollt, und höchstens der fernere Bericht des Parteivorstandes über die parlamentarische Wirksamkeit der sozialistischen Reichstagsabgeordneten dürfte einigermaßen bewegte Debatten hervorrufen. Denn die anwesenden Vertreter der Opposition, der „Jungen", werden schwerlich verfehlen, in diesem Punkte mit ihren Angriffen gegen die offizielle Parteileitung einzusetzen, da die „Jungen" das parlamentarische Auftreten der Sozialdemokratie bekanntlich als völlig überflüssig und zwecklos verwerfen, irgendwelchen Erfolg haben aber die oppositionellen Redner von diesen ihren Vorstößen auf die parlamentarische Thätigkeit der sozialistischen Abgeordneten selbstverständlich nicht zu erwarten.

Zu um so lebhafteren Auseinandersetzungen werden aber dafür zweifellos die zahlreichen dem sozialdemokratischen Parteitage aus den Kreisen der „Genossen" im Lande vorliegenden Anträge führen. Hier ist das Gebiet, wo ein heftiges Aufeinanderplatzen der verschiedenen innerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands bestehenden Strömungen und Gegensätze mit Sicherheit zu erwarten steht. Denn unter den Anträgen giebt es eine stattliche Anzahl, in denen sich Mißstimmung und Mißtrauen gegen die Parteileitung, gegen die Kassenführung, gegen die offizielle Parteipresse u. s. w. ausdrückt und es wird darum bei den Verhandlungen hierüber vermuthlich ebenfalls viel schmutzige Wäsche gewaschen werden, wie dies schon bei den sozialistischen Parteitagen von Halle und Erfurt der Fall gewesen ist. Auch über die „Frage Vollmar" wird es wieder zu hitzigen Debatten kommen, da man von verschiedenen Seiten verlangt, der Parteitag solle zu der „regierungsfreundlichen" Haltung des Führers der bayerischen Sozialdemokraten eine scharf abweisende Stellung einnehmen. Ebenso werden die weiteren Anträge, welche sich gegen den in der Partei eingerissenen Personencultus, gegen die Compromisse mit anderen Parteien und gegen die fünfjährige Mandatsdauer der sozialistischen Reichstagsvertretungen wenden, sehr wahrscheinlich erregte Debatten nach sich ziehen.

Es wäre jedoch thöricht, wollte man aus solchen häuslichen Auseinandersetzungen der Sozialdemokratie den Schluß ziehen, als ob ihr Zerfall nur eine Frage der Zeit sei. So viel Unzufriedenheit nnd Uneinigkeit sich auch innerhalb der Gesammtpartei zeigt, so scharf sich auch die einzelnen Richtungen in derselben bekämpfen — immer muß man sich vor Augen halten, daß die verschiedenen Gruppen der Sozialdemokratie in ihrem Hasse gegen die bestehende heutige gesellschaftliche und staatliche Ordnung und in ihrem Endziele, der Beseitigung dieser Ordnung, einig sind, nur eben in der Taktik und in der Form des äußeren Auftretens, in der Wahl der Wege unterscheiden sich die Strömungen in der sozialdemokratischen Partei. Von ihnen hat bis jetzt die opportunistische, äußerlich gemäßigte Politik der alten Parteiführer, der Bebel, Liebknecht u. s. w., noch immer entschieden Oberwasser und zweifellos wird auch der gegenwärtige Parteitag dies bestätigen.

Tagesschau

Die „Münch. All. Ztg." spricht wieder einmal von einem nahen Rücktritt des Reichskanzlers Grafen Caprivi und von seinem Ersatz durch den kommandierenden General des 8. Armeekorps, von Loë. Die Meldung ist einfach albern.

Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit erfolgt, wie nunmehr feststeht, auch im äußeren Dienste der preußischen Staatsbahnen am 1. April 1893. Von diesem Zeitpunkte werden also die gegenwärtigen, auf Ortszeit lautenden Winterfahrpläne und Kursbücher hinfällig und müssen durch neue auf mitteleuropäische Zeit lautende ersetzt werden.

Wie der „Reichsanzeiger" vernimmt, besteht die Absicht, dem Reichstag sogleich nach seinem Zusammentreten den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, wodurch die dem Bundesrathe ertheilte Ermächtigung zur Gewährung des deutschen Vertrags-Zolltarifs an nicht meistbegünstigte Staaten bis zum 1. April 1893 verlängert wird.

In dem Befinden des schwer erkrankten Reichstags- und Landtagsabgeordneten Peter Reichensperger ist heute eine Wendung zum Schlimmern nicht eingetreten, vielmehr hat sich die Stimmung des Patienten gehoben. Ueber den Endausgang der Krankheit ist damit freilich kein abschließendes Urtheil zu fällen.

In Köln hat am Montag Vormittag die Hauptversammlung des Verbands deutscher Gewervereine in Anwesenheit von 25 Vertretern, welche 22 000 Mitglieder vertreten, stattgefunden. Seitens der Regierung waren Geh. Oberregierungsrath Seyffart und Assessor Hoffmann, seitens der Regierung zu Köln Oberregierungsrath Fink und Regierungsrath Diedrichs anwesend. Oberbürgermeister Becker zu Köln entbot der Versammlung herzlichen Gruß seitens der Stadt. Hierauf wurden Verbandsangelegenheiten verhandelt.

Wie aus einer amtlichen Statistik hervorgeht, haben die Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtgesellschaft die schnellsten Fahrten zwischen Europa und Newyork gemacht.

Dem Bundesrath ist Berlin ist ein Antrag Bayerns in Gestalt eines Gesetzentwurfes zugegangen, welcher die Abänderung der Gewerbeordnung in Bezug auf den Hausirhandel bezweckt und nicht unerhebliche Beschränkungen desselben anstrebt. Folgendes sind die wichtigsten Bestimmungen des Antrags: Der Hausirschein, der für die Dauer des Kalenderjahres ertheilt wird, berechtigt den Inhaber, sein Gewerbe im Umherziehen im Bezirke derjenigen Behörden zu betreiben, die den Wandergewerbeschein ertheilt hat. Zur Ausdehnung des Wandergewerbescheins auf einen anderen Bezirk ist die Zustimmung der zuständigen Behörde des anderen Bezirks erforderlich. Die Ausstellung der Scheine kann auf kürzere Zeit als für das Kalenderjahr oder für bestimmte Tage desselben erfolgen. Soweit das Feilbieten von geistigen Getränken im Falle besonderen Bedürfnisses vorübergehend gestattet wird, ist die räumliche und zeitliche Beschränkung der Erlaubniß im Wandergewerbeschein anzugeben. Die Ausstellung kann versagt werden, wenn in dem betr. Bezirk kein Bedürfniß besteht oder eine entsprechende Anzahl von Wandergewerbescheinen bereits ertheilt oder auf den betr. Bezirk ausgedehnt ist. — Der Gesetzentwurf, dessen Einführungstermin offen gehalten ist, bezweckt also: Beschränkung des Hausirhandels auf einem bestimmten Bezirk und Abhängigmachung der Ertheilung des Hausirscheins von dem durch die zustehenden Behörden festzustellenden Bedürfniß.

Der „Preußische Staatsanzeiger" veröffentlicht einen längeren Bericht über die Gestaltung des Turnwesens bei den höheren Lehranstalten der Monarchie.

Die „Post" behauptet, Eugen Richter habe statt des Herrn Zelle den Reichstagsabgeordneten Schrader zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt wissen wollen, der ihm ganz ergeben sei. Daran knüpft das Blatt einen scharfen Ausfall gegen Herrn Stöcker, der erklärt habe, keine monarchische Agitation in Berlin mehr treiben zu können, weil der Kaiser einen „kirchenfeindlichen" Mann, wie Herrn Zelle, als die geeignetste Person für den Berliner Oberbürgermeisterposten bezeichnet habe. Dieser Vorgang sei für Stöckers Auffassung über monarchische Gesinnung und die sich daraus ergebenden Pflichten sehr bezeichnend. —

Zu den ersten Gegenständen, welche dem Reichstag sofort bei seinem Zusammentritt zugehen werden, wird der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Reichs-Strafgesetzbuches (zur Bekämpfung der Unsittlichkeit) gehören.

Wie verlautet, wird Se. Majestät der Kaiser den Reichstag am 22. November in Person eröffnen.

Es wird als sicher mitgetheilt, daß im nächsten Etatsjahr eine Erhöhung der Zahl der Lotterieloose in Preußen und zwar um 35 000 Stück eintreten soll. Die Einnahme Preußens aus der Lotterieverwaltung, die in den letzten Jahren ziemlich regelmäßig etwas über 8 Millionen Mark betragen, werden dadurch um gut 1 Million erhöht werden.

Wie der „Kreuzzeitung" aus Neustettin berichtet wird, ist der Frhr. von Minnigerode-Rositten, nachdem derselbe in Polzin, Belgard, Bärwalde und Neustettin vor den Wahlmännern gesprochen hat, für die bevorstehende Nachwahl zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Neustettin-Belgard als Kandidat aufgestellt worden; die Nachwahl wird voraussichtlich Anfang Dezember stattfinden.

Se. Majestät der Kaiser hat 9 Helgoländer Fischern, die bei der großen Parade in Berlin im August d. Js. zugegen waren, wie das „Helg. Wochenbl." mittheilt, seine Photographie in Kabinetform in einem vergoldeten, mit einer Krone verzierten Rahmen geschenkt. Am 7. November wurden die Bilder vom Regierungsassessor von Eisenhart-Rothe nach einer längeren Ansprache im Beisein der versammelten Gemeinde-Vertretung überreicht.

Deutsches Reich.

Am Montag Vormittag kamen der Kaiser und die Kaiserin von Potsdam nach Berlin und begaben sich sofort nach dem Palais der Kaiserin Friedrich, um daselbst die Kaiserin Friedrich, welche von ihrer Reise nach Italien wieder zurückgekehrt war, zu begrüßen. Demnächst begaben sich die kaiserlichen Majestäten ins königliche Schloß, woselbst der Kaiser die Vorträge des Chefs des Civilkabinets und die Marinevorträge entgegennahm und den Präsidenten des preußischen Landtags empfing. Sodann kehrten der Kaiser und die Kaiserin nach Potsdam zurück, statteten dem Prinzen Friedrich Leopold auf Jagdschloß Glienicke zu seinem Geburtstage einen Gratulationsbesuch ab und

Die Goldfee.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Ich klingle nicht — ich bin es nicht gewohnt, meine Dienerschaft in meine Verhältnisse einzuweihen — aber", und sie hatte die Außenthüre erreicht, die sie schnell öffnete und nun eilte sie zur Treppe, „ich werde Papa aufsuchen und von heute an mein Nachtlager bei ihm aufschlagen."

„Adah, das werden Sie nicht thun!" Er war ihr gefolgt und faßte sie mit starkem Griff; auf dem Flur brannte helles Licht — sie wehrte sich nicht, aber sie schüttelte seine Hand ab, wie ein ekles Insekt, und sie sah ihn an — ein Blick, der ihn mehr zur Wuth reizte als die beschimpfenden Worte.

„Mein Bräutigam wird Sie zur Verantwortung ziehen!" rief sie ihm in ihrer maßlosen Gereiztheit zu.

„Der Bräutigam meiner Frau!" Er lachte laut und höhnisch auf, der letzte Rest von Mitleid, von Achtung verschwand, dieser Hohn brachte ihn vollends um seine Besinnung.

Mit wilder Wuth packte er sie und schleifte sie an den goldenen Haaren in das Zimmer zurück.

„Weib, das ist Dein Tod!" keuchte er, während sie sich seiner Uebermacht zu erwehren suchte. Aber ihre Kräfte erlahmten, sie fühlte wie ihre Sinne schwanden, schon in halber Ohnmacht rief sie, als der Lichtstrahl über die Wand hinzitterte:

„Mutter! Mutter! hilf!" —

Erschreckt ließ er sie los — was war das? Ihre Mutter, die längst todt war, rief sie an? Ein abergläubischer Schauer durchlief ihn, als in diesem Moment die Uhr des Rathhauses zwölf schlug und sein Blick das Bild der Mutter Adahs traf.

In seinem schlechten Herzen war ein Punkt, der Gott gehörte, das war die Stelle, wo seine Mutter thronte und das Andenken an ihre Sterbestunde, an ihren Segen, ihre Liebe. Er war damals noch ein Knabe, rein und schuldlos, und jene Stunde vergaß er nie.

Das alles überkam ihn in dieser Minute! Ohne noch einen Blick auf das ohnmächtige Weib zu werfen, verließ er schnell das unheimliche Gemach. —

Die göttliche Macht der Mutterliebe hatte ein Verbrechen verhindert!

Adah erwachte nach einer langen Ohnmacht am Boden ihres Schlafzimmers, schwer betäubt und gelähmt an allen Gliedern. Erst nachträglich empfand sie Furcht — wenn solche Schreckensszenen sich wiederholen würden!

Sie konnte beruhigt sein, O'Neill war von der Stunde an verändert, er liebte, er begehrte sie nicht mehr — aber er haßte sie und gönnte sie keinem anderen.

Und schreckliche Rache schwor er dem, der Schuld trug, daß er sein Weib nicht gewinnen konnte, „ihrem Bräutigam", dessen Namen sie traumselig geflüstert, dessen vermeintlichen Kuß sie mit zärtlichem Umfassen lohnte. Dieser stille, blasse Schleicher, der nüchterne Junge trug den Sieg über ihn, den schönen und eleganten Kavalier davon — aber wie sollte er sich rächen, an ihm, an ihr?

„Es giebt einen Gott, der heißt Zufall — Gott Zufall, gieb mir die Gelegenheit zur Rache," flehte er aus zornigem Herzen.

Und der Gott Zufall ist ein sehr gefälliger Gott aller Derer die an ihn glauben.

Siebentes Kapitel.

„Nein, herzlieber Vater — ich kann unmöglich mit dieser Angst im Herzen einen Ball besuchen," klagte Adah, ich bleibe bei Dir — O'Neill kann ohne mich gehen, Deine Krankheit entschuldigt mich."

„Aber gerade heute Abend will ich Dich gerne aus dem Hause los sein, mein Liebling, denn ich erwarte den Besuch eines lieben, lieben Jungen und Dein — — und O'Neill soll hinterher nicht sagen dürfen, Du wärest unter dem Vorwand meiner Kränklichkeit zu Hause geblieben, um eine Zusammenkunft mit Deinem Vetter zu haben."

„Sidney kommt?" Freudiges Erglühen zeigte sich auf ihren immer so bleichen Zügen, sie legte ihr schönes Haupt an des Vaters Brust und kämpfte mit Thränen des Schmerzes und der Freude.

„Ja, ich wollte Dir erst alles mittheilen, sobald ich Thatsachen wußte. Sidney hat sein Examen glänzend bestanden — ob er hier in Dublin als Rechtsanwalt sich etablieren wird, oder ob er eine andere Stadt wählt, wollen wir mündlich überlegen, so wie es der Besprechung in noch vielen anderen Dingen bedarf. Ich wünsche, daß Sidney hier bleibt, schon um Deinetwillen. Du weißt, daß O'Neill alle Papiere die auf mich Bezug haben, noch in seinem Besitz hat, daß er mich gewissermaßen als Geißel behält. Vorgehen wird er keinesfalls gegen mich, so lange ich sein Schwiegervater bin, doch die Papiere sind seine Garantie. Das Alles ändert sich mit meinem baldigen Tode — —"

„Vater!" unterbrach Adah ihn, in lang verhaltenen Thränen ausbrechend.

„Ja, mein geliebtes Kind, und so schwer es mir wird, Dich Engel zu verlassen, der Gedanke, daß Du frei von diesem

nahmen an der zur Feier des Tages veranstalteten Tafel theil. Am Nachmittag reiste Se. Majestät mittels Sonderzuges von Potsdam aus über Magdeburg und Halberstadt nach Wernigerode, um, einer Einladung des Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode entsprechend, an den von demselben veranstalteten großen Jagden theilzunehmen. In Wernigerode, woselbst die Ankunft abends 6 Uhr erfolgte, wurde dem Kaiser ein glänzender Empfang zu Theil. Heute, Dienstag Abend wird die Rückreise nach Potsdam erfolgen.

Vor dem Berliner Schwurgericht hat heute der Prozeß gegen den seit längerer Zeit in Untersuchungshaft sitzenden Rechtsanwalt Stein, der dreier Urkundenfälschungen und der Unterschlagung von 19 000 Mk. Mündelgeldern beschuldigt ist, begonnen. Der Angeklagte erklärt sich nichtschuldig. Stein ist besonders durch seine Verbindung mit Ahlwardt bekannt geworden.

In der socialdemocratischen Genossenschaftsbäckerei in Berlin muß es wirklich ganz allerliebst aussehen. In einer zur Besprechung der Zustände in dieser Bäckerei einberufenen Versammlung wurde mitgetheilt, es sei wahres „Schweinefutter" gebacken. Die Kundschaft habe den Verkäufern das Brod vor die Füße geworfen, und es müsse nun weit unter dem Preise verkauft werden. Dabei würden die Arbeiter noch schlecht behandelt, obgleich alle Posten bei der Genossenschaft mit socialdemocratischen Koryphäen besetzt seien.

Die Vorarbeiten für eine Berliner Industrieausstellung im Jahre 1895 sollen demnächst ernstlich in Angriff genommen werden.

Ein soeben in Hamburg ausgegebener Krankenbericht über das Befinden des ersten Bürgermeistees, des 84jährigen Dr. Carl Petersen theilt mit, daß in der letzten Nacht die seit einigen Tagen anhaltende Schwäche noch zugenommen hat und fast gänzliche Bewußtlosigkeit eingetreten ist. Dr. Petersen ist seit 1855 im Senat; er ist sein ältestes Mitglied. Seit 1876 ist er abwechselnd zwölf Mal erster und zweiter Bürgermeister gewesen.

Die Präsidien beider Häuser des Landtags wurden heute Mittag 12 Uhr im Berliner königlichen Schlosse vom Kaiser empfangen. Vom Abgeordnetenhause waren die Herren v. Köller, Freiherr v. Heereman und v Benda, vom Herrenhause nur die Vizepräsidenten Freiherr v. Manteuffel und Oberbürgermeister Bötticher-Magdeburg erschienen, da der Herzog v. Ratibor noch durch Krankheit ans Zimmer gefesselt ist. Der Kaiser erkundigte sich theilnahmsvoll nach dem Befinden des Herzogs und gab der Erwartung Ausdruck, daß die parlamentarischen Arbeiten, insbesondere betreffs der Reform der Steuergesetzgebung, guten Fortgang nehmen würden. Der Landtag sei ja mit Rücksicht auf diese schwierige Aufgabe in diesem Jahre besonders früh einberufen worden. Unmittelbar nach der Audienz beim Kaiser wurden die Herren auch von der Kaiserin empfangen.

Im Rathhause zu Ratibor hat am Montag eine Versammlung von Tabakinteressenten Oberschlesiens stattgefunden. Es wurde folgende Resolution angenommen: Jede Belastung der Tabakindustrie sei abzulehnen und zwar hierfür eine große Mehrheit von Stimmen zu schaffen, damit unsere Industrie endlich die nöthige Ruhe gewinne, um sich den Geschäften widmen zu können. Wir geben, heißt es weiter in den Resolution, der Ueberzeugung Ausdruck, daß die infolge schlechter Ernten der letzten Jahre eingetretene Vertheuerung der Lebensmittel ohnehin schon einen merklichen Rückgang im Konsum herbeigeführt hat. Wenn nun noch eine weitere Erhöhung der Tabakzölle hinzutrete, so würde die Existenz dieser Branche erschüttert werden. Durch die beabsichtigte Zollerhöhung auf ausländische Tabake werde der armen Landbevölkerung, sowie den nach 100 000 zählenden Berg- und Hüttenarbeitern Schlesiens ein zur Gewohnheit gewordenes Genußmittel entzogen werden.

Die Direktion der Wilhelmshütte in Eulau bei Sprottau, Aktiengesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei, macht durch Anschlag im Hüttenwerk bekannt, daß sie sich durch die in der Eisenindustrie herrschenden ungünstigen Verhältnisse veranlaßt sieht, vom 24. d. M. ab eine Lohnreduktion bis zu 10 Prozent eintreten zu lassen

Der Besuch des Kaisers beim Fürsten Pleß ist nunmehr auf den 28. d. Mts. angesagt worden. Der Kaiser gedenkt zwei Tage zu bleiben und wird in den ausgedehnten Jagdgründen der fürstl. Pleß'schen Reviere mit seinem Gastgeber auf Fasanen, Hasen und Rothwild pürschen.

Auf den Lokomotivführer Hönigk des von Schwientochlowitz nach Kattowitz um die 6. Abendstunde abfahrenden Personenzuges ist, als der Zug eben die Station Zalanza verlassen hatte, von einem unerkannt gebliebenen Manne ein Revolverschuß abgegeben, der den Beamten am Unterarm traf. Außerdem sind ihm mehrere Glassplitter von einer durch die Kugel zertrümmerten Scheibe ins Gesicht gedrungen.

Der König von Rumänien und der Fürst Leopold von Hohenzollern sind heute früh $8^{1}/_{4}$ Uhr aus Neuwied in München eingetroffen und im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" abgestiegen. Am Bahnhof waren der Thronfolger von Rumänien und Prinz Alfred von Edinburg zum Empfange anwesend. Der Thronfolger reist mittags nach Wien weiter. — Die Kaiserin Friedrich hat ihre Abreise von München auf heute Abend festgesetzt.

Ausland.

Belgien.

In zahlreichen belgischen Industriestädten haben am letzten Sonntag große Demonstrationen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes stattgefunden, doch sind keine Ruhestörungen von Bedeutung vorgekommen. In Brüssel wird am Dienstag, dem Namenstage der Königin, eine große Kundgebung abgehalten. Große Maßnahmen sind getroffen.

Frankreich.

Die Franzosen haben sich gewaltig gefreut, als die Engländer in Marokko ihren bekannten Mißerfolg beim Abschluß eines neuen Handelsvertrages erzielten. Jetzt geht es aber den Franzosen selbst nicht besser: Der Sultan von Marokko hat den mit dem französischen Gesandten schon vereinbarten Vertrag wieder zurückgenommen und weitere Verhandlungen abgelehnt. In Tunesien, das bekanntlich unter französischer Verwaltung steht, regt sich eine starke einheimische Agitation gegen die fremde Oberherrschaft.

In Roubaix hat man den Anarchisten Culine, dessen Wahl schon einmal für ungültig erklärt war, abermals zum Gemeinderath gewählt.

Italien.

In Italien haben am letzten Sonntag die Stichwahlen zur Deputirtenkammer stattgefunden, bei welchen die schon große ministerielle Mehrheit noch ganz erheblich verstärkt worden ist. Der Führer der radikalen Franzosenfreunde, Professor Bonghiri, ist nicht wiedergewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der „Pol. Corresp." wird aus Berlin gemeldet, daß dort die Nachricht von dem Besuche des russischen Thronfolgers in Wien freudig begrüßt worden, da die deutsche Regierung die guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland immer lebhaft wünschen müßte und auch gewünscht habe. — Morgen wird der König von Rumänien mit dem Thronfolger hier eintreffen und zwei Tage verweilen. Die hohen Herren werden Gäste des Kaisers sein und ihr Absteigequartier in der Hofburg nehmen.

Prag. Wie das hiesige Tageblatt meldet, fanden in Przybram gestern abermals Excesse unter den Bergleuten statt. Die Gendarmerie war zum Einschreiten genöthigt und mußte den Rädelsführer verhaften.

Lemberg. Wie die Zeitungen melden, ist der Falschmünzer Sompobirski gestern aus dem Gefängniß entsprungen.

Triest. Die Gründung einer mit bedeutenden Mitteln dotirte Kaffeeschälfabrik im großen Stile ist hier beschlossen worden. Erste Kaffeefirmen des Platzes und die Filiale der Anglobank sind bei der Gründung betheiligt. Die Einrichtung der Fabrik wird von dem Direktor der Hamburger Kaffeeschälfabrik besorgt werden.

Budapest. Bis jetzt ist es dem Minister Wekerle noch nicht gelungen das Cabinet vollständig zu bilden. Derselbe begiebt sich abends nach Wien um dem Kaiser, wie man vermuthet, Bericht zu erstatten. — Die hiesigen Geschäftsfirmen Manasse Perls und Mathias Miller sind in Zahlungsstockung gerathen. Die Passiven sollen bedeutend, und Wien und das Ausland stark betheiligt sein.

Rußland.

Der russische Finanzminister plant eine ganze Reihe von neuen Zollerhöhungen; mit dem Zustandekommen eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages ist es also nichts. — Die Petersburger Nowosti berichten daß die Unterhandlungen mit Deutschland über den Abschluß eines Zollvertrages zu keinen günstigen Ergebnisse geführt haben; die von deutscher Seite gemachten Vorschläge seien als den Interessen des Handels und der Industrie Rußlands nicht entsprechend erachtet worden. — Das Blatt thut gerade, als habe Deutschland um einen neuen Handelsvertrag nachgesucht, während doch Rußland dies war!

Schweiz.

Bern. Gestern fand ein großer Arbeiterumzug statt, welcher den Zweck hatte, die Bürgerschaft zu verhöhnen. Infolge der getroffenen Maßregeln blieb die Ruhe ungestört.

Türkei.

Philippopel. Sämmtliche Diplomaten, welche dem Festbankett anläßlich des Schlusses der Ausstellung beiwohnten, heben lobend den Toast des Fürsten hervor, weil derselbe den Beweis liefere, daß der Fürst auch ferner auf dem Standpunkte des Zutrauens stehe und seine ganze Hoffnung in die friedliche Entwicklung Bulgariens setze.

Amerika.

Blutige Krawalle hat es wieder einmal in dem berüchtigten Hüttenort Homestead bei Pittsburg gegeben. Am Sonntag Nachmittag griffen streikende Arbeiter der Carnegieschen Fabrik die weiterarbeitenden schwarzen Arbeiter des Werkes mit Schußwaffen an. Durch Revolverschüsse wurden mehrere Angegriffenen schwer verwundet. Die Letzteren wehrten sich sehr tapfer, mußten sich aber schließlich vor den an Zahl weit überlegenen Angreifern zurückziehen und durch die Polizei vor Mißhandlungen geschützt werden. — In Chile drohen wieder einmal erhebliche innere Wirren.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 11. November. Nach den nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen mit der russischen Behörde über den Neubau der Drewenzbrücke von Gollub nach Dobrzyn wird derselbe im künftigen Frühjahr in Angriff genommen werden.

— **Marggrabowa**, 12. November. Als die Mannschaften der hiesigen Ulanenschwadron gestern, vom Exercierplatze zurückkehrend, an den von der Czymocher Chaussee nach Prostkergut führenden Weg kamen, scheute plötzlich das Pferd des Gefreiten Oelsner und ging geradenwegs in den großen Oletzkoer See. Derselbe ist hier gleich unweit der Ufer sehr tief. Das Pferd warf, nachdem es eine Strecke in den See hineingerast, seinen Reiter ab, der gleich darauf, ohne einen Laut von sich zu geben, unter der Oberfläche des Wassers verschwand, bevor noch der Wachtmeister der Eskadron, der sich sofort ins Wasser geworfen hatte, zu ihm herangeschwommen war. Trotz alles Suchens hat man die Leiche noch nicht gefunden. (Pr.-L. Z.)

— **Marienwerder**, 12. November. Durch bakteriologische Untersuchung ist festgestellt worden, daß der schon gemeldete Tod der Frau Pakruhn in Kurzebrack durch asiatische Cholera herbeigeführt ist. (s. Lokal.) Wir theilten bereits in den letzten Tagen eine Probe mit, wie für den polnischen Kandidaten Herrn v. Donimirski auf Hintersee, zu den bevorstehenden Wahlen agitirt wird. Ein jetzt zur Vertheilung kommender Wahlaufruf schließt nun mit den Worten: „Ihr polnischen Frauen bestimmt Eure Männer und Eure Brüder, daß sie am 28. November ihre heilige Pflicht erfüllen, und gebet den Feiglingen und Verräthern Eure Verachtung zu erkennen. Im Namen unseres gekreuzigten Heilands, im Namen der allerseligsten Gottesmutter, der Königin des Himmels wollen wir freudigen Muthes in diesen Kampf treten, und der Sieg wird unser sein." Schön ist eine solche Agitation gerade nicht. Der Aufruf wird natürlich von den Centrumsblättern z. B. von der Berliner „Germania" und dem Danziger klerikalen Blättchen zur Unterstützung der polnischen Kandidatur abgedruckt! Wenn Männer, wie es hier geschieht, sagen, man will Euch bethören, glaubt Niemandem, so haben sie die moralische Verpflichtung, selbst wahrheitsliebend zu sein. Die Verfasser des polnischen Wahlaufrufs sind das aber nicht, indem sie z. B. den polnischen Wählern und den katholischen Wählern deutscher Zunge vorspiegeln, im Reichstage könne irgend ein Abgeordneter dafür wirken, daß die Kinder polnischen Unterricht erhalten. Glaubt diesen Herren nicht! Die Unterrichtsfrage wird im preußischen Landtage erledigt! Aber was weiß ein Wähler, der oft kaum den Namen des Reichstagsabgeordneten schreiben kann, von den Aufgaben des Reichstagsabgeordneten?! Der polnische Wahlaufruf rechnet nicht blos mit der Unwissenheit, sondern auch mit dem — Konfessionseifer. Viele Christen werden es mit uns vermuthlich als eine Mißachtung des Gottesbegriffes ansehen, wenn ein polnischer Wahlaufruf die Wähler im Namen des Heilands und der „Himmelsköni-in" zum Wahlkampf auffordert. „Du sollst den Namen Deines Gottes. nicht unnütz führen," sagen wir, indessen bei der Abfassung des Aufrufs sind vermuthlich Klerikale thätig gewesen, welche es für nützlich halten, den kirchlichen Glauben für politische Zwecke zu verwerthen. Da wird ja das Band geschaffen, das Polen und deutsche Katholiken vereinigt und mittelst des Beichtstuhls wird dann durch die Frauen auf die Wahlmänner gewtrkt. — Alle Deutschen sollten aus solchem Wahlaufruf aber ersehen, mit welchen mächtigen (wenn auch in keiner Weise nachahmenswerthen) Mitteln die polnisch-klerikale Partei arbeitet und daraus sollten die Deutschen erst recht die Pflicht entnehmen, mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß ein Deutscher gewählt wird. — Gestern Abend hielt Hr. v. Dieskau auch hier in den bekannten Wendungen seine Kandidatenrede. Zu seiner Unterstützung trat Hr. v. Puttkamer-Plauth auf. Dieser sprach namentlich gegen die Kandidatur Wessel. Hr. Wessel sei als Beamter nicht in der Lage, seiner Ueberzeugung stets rücksichtslos Ausdruck zu geben. Er möchte Herrn Wessel nicht in die Verlegenheit versetzen, zwischen Wünschen der Regierung und Interessen der Wählerschaft zu entscheiden. Vielfach höre man die Behauptung, Herr Wessel stehe den Herrn des westpreußischen Wahlvereins nicht links genug, man wolle einen in der Wolle gefärbten Agrarier, der ganze Feldzug gegen Wessel sei Puttkamersche Mache (Betäubende Zurufe: Allerdings, sehr richtig!) das sei aber nicht der Fall. Er wisse nicht einmal, welcher Partei sich Herr v. Dieskau anschließen werde. (Gelächter und ironisches Bravo!) Ueberhaupt ging aus den fortgesetzten Unterbrechungen der Puttkamerschen Rede hervor, daß die Majorität der Versammlung nicht zu den Freunden des Herrn v. Puttkamer und seines Kandidaten gehörte. Eine Abstimmung, welche dieses klar dargelegt hätte, wurde jedoch vorsichtiger Weise vermieden. Aus der Mitte der Versammlung heraus erwiderte auf die conservativen Auseinandersetzungen namentlich Herr Regierungs-Assessor Dr. Leidig, der zugleich die Kandidatur Hobrecht proclamirte und dessen Wahl warm empfahl.

— **Schlochau**, 10. November. Als vorgestern der Besitzer Lenski in P. mit einer Fuhre Strauch auf sein Gehöft fuhr achtete er nicht darauf, daß die Einfahrt zu niedrig war, um mit der hochbeladenen Fuhre durchkommen zu können. Es war zu spät die Pferde anzuhalten, L. konnte sich nur noch zur Seite beugen, wobei ihm von der scharfen Kante des Balkens die rechte Schulter, sowie das rechte Ohr und ein Theil der Kopfhaut vollständig abgerissen wurde; dazu kam noch, daß L. vom Wagen stürzte und sich innere Verletzungen zuzog. Der so furchtbar Verstümmelte liegt hoffnungslos darnieder.

— **Lötzen**, 12. November. Der Fehlbetrag bei der hiesigen Kreiskommunalkasse beziffert sich auf ca. 15 000 Mk. Der Rendant Kropat ist in Haft genommen worden.

— **Memel**, 11. November. (M. D.) Die Wirthsfrau Eva Kallwellis aus Windenburg, welche sich im hiesigen Justizgefängniß unter dem Verdacht des Giftmordes in Haft befand, hat sich in letzter Nacht durch Erhängen dem irdischen Richter entzogen.

— **Königsberg**, 12. November. (Kgsb. Allg. Ztg.) Ein schrecklicher Unfall, durch welchen eine zahlreiche Familie den Ernährer verloren, hat sich am heutigen Sonnabend ereignet. Der Arbeiter Carl Zwingmann war auf dem vor der Altstädtischen Holzwiese vor Anker liegenden Dampfer „Planet" mit dem Ausladen von Steinkohlen beschäftigt. Plötzlich um 1 Uhr brach der schwere eiserne Haken des Löschrades und fiel auf den Kopf des auf Deck stehenden Z., sodaß der letztere mit gebrochenem Schädel besinnungslos blutüberströmt zusammenbrach und auf der Stelle verstarb. — Ueber einen zweiten schweren Unfall wird berichtet: Als Sonnabend um $5^{1}/_{2}$ Uhr Abends der Güterzug von der Ostpreußischen Südbahn nach dem Lizentbahnhof überführt wurde, ging ein Arbeiter trotz des mehrfachen Läutens sowie Zurufens auf dem Vorplatze des Ostbahnhofes kurz vor dem ankommenden Zuge über das Eisenbahngeleise. Der vor dem Zuge schreitende Weichensteller sprang noch hinzu, um den Unvorsichtigen zurückzureißen: Schon aber war es zu spät, beide fielen zu Boden; während der Weichensteller glücklicherweise zur Seite rollte, wurde der Arbeiter durch den ersten Waggon erfaßt (die Machine schob von hinten) und die Räder gingen ihm über das Bein, wobei ihm der linke Unterschenkel völlig zermalmt wurde. Einen gräßlichen Anblick gewährte ein zersplitterter Schenkelknochen, der bei dem Unfall durch die Beinkleider des unglücklichen Mannes hindurchgetrieben war.

Nichtswürdigen wirft, giebt mir Trost im Scheiden. Und noch mehr die Hoffnung, daß Du bald in der treuen Liebe unseres Sidney Vergessen finden wirst für Alles, was Du um mich geduldet. Den Verstorbenen mag O'Neill immerhin anklagen, obgleich er vorziehen wird, selbst Erbe zu bleiben; er ahnt nicht, daß die Grube, die er Anderen gegraben, selbst zur Falle für ihn wird — und Sidney soll Dein Rächer sein! — Doch deshalb wirst Du, geliebtes Kind, heute Abend den Ball besuchen und wenn Du nach Hause kommst, erzähl' ich Dir, was Sidney und ich beschlossen haben."

Seit jenem Ueberfalle schlich Adah im Nebenzimmer ihres Vaters — die Zofe hatte sie entlassen, da ihr Verdacht rege geworden; ein sehr bescheidenes junges Mädchen ersetzte Janes Stelle.

Adah sah die tiefblassen Wangen des Vaters, die dunklen Ränder um die lieben Augen, sie hörte auch mit bangerer Sorge das tiefe Athmen; trotz wiederholter Versicherungen seinerseits, daß er sich so wohl, wie seit lange nicht, fühle, wurde es ihr schwer, den Ball zu besuchen. Ihr liebevolles Tochterherz ahnte eine Katastrophe.

„Darf ich Dir noch vorher Adieu sagen, Papa?" fragte sie endlich nachgebend. „Mit dem größten Vergnügen, mein Liebling, will ich meine Goldfee zum Ball geschmückt sehen," entgegnete heiter und galant, ihre Hand an seine Lippen führend, der alte Herr."

„Mein guter Vater", sir schloß ihn in die Arme, sie küßte sein weißes Haar, seine Augen, seine Wangen, seine zitternden Lippen, es war ein Abschied — und beide weinten bitterlich. „Fasse Dich, sei ruhig, meine Adah", bat er endlich, „es thut mir so weh hier in der Brust, wenn Du weinst; zieh' Dich an, mein Liebling, mache Dich schön, morgen wird ganz Dublin von der Goldfee sprechen!" Er ahnte nicht, in wie schrecklicher Weise seine Prophezeiung in Erfüllung gehen sollte.

Ihre Zofe hatte bereits alle Vorkehrungen zur Staats-Toilette getroffen, der Herr befahl es, er fürchtete, Madame könnte sich verspäten. Das neue weiße Atlaskleid lag duftig wie ein Brautkleid ausgearbeitet, blaßgelbe, natürliche Rosen harrten in reicher Auswahl, zur Vollendung der Garnitur zu dienen. „Frisieren Sie mich so einfach wie möglich," befahl Adah, „beim Tanzen ist jeder künstliche Aufbau hinderlich." Die Zofe drehte das reiche Haar in einen einfachen Knoten, den sie mit kleinen goldenen Nadeln, die durch ebensolche feine Kettchen miteinander verbunden waren, befestigte. Eine große Rosenknospe durfte sich in dieses goldene Nest schmiegen, dann befahl die junge Frau: „Bringen Sie meine Schatulle."

„O, wie viele köstliche Sachen," rief bewundernd die Zofe, die den reichen Schmuck zum erstenmal sah, — die naive Freude des jungen Mädchens amüsierte Adah, und welches junge Weib ist ganz gegen Eitelkeit gefeit? Sie nahm einen Einsatz nach dem anderen aus der Schatulle und weidete sich an dem Ausrufen des Entzückens und Erstaunen der Zofe.

„O, sicherlich, gnädige Frau, die Königin kann nicht schönere Sachen haben, wie glücklich müssen Sie sein, rief sie aus; binden Sie doch diese Reihe Brillanten um den Hals — zu dem weißen Kleide wird das herrlich stehen."

Adah wählte eine große Brillant-Spange für den Busen und eine dazu passende für das Haar, alles andere schloß sie ein. „Und für den Hals?" rief die Kleine.

„Da trage ich den herrlichsten Schmuck, den ich besitze, dies Herz von Gold mit Irlands Wappen."

Das verstand die Zofe nun freilich nicht und wollte sich garnicht zufrieden geben, dann vollendete sie die Toilette auf der Herrin Befehl, und als der letzte Stich gethan, die letzte Rose befestigt war, rief sie bewundernd: „O, gnädige Frau, wie schön Sie sind, wie schön, es ist unmöglich, daß eine andere Dame auf dem Ball so schön sein kann, wie gnädige Frau."

Adah lächelte schwermüthig und zog die langen Handschuhe an, dann wickelte sie sich in einen langen Spitzenshawl, und gefolgt von der Zofe, die den Pelz trug, stieg sie die Treppe zu ihres Vaters Zimmer hinab. Im Flur stand O'Neill, auch er war in Galauniform. eine brillante Erscheinung, sein Pelz hing ihm über die Schulter und verstärkte den Eindruck des Imposanten. Er verbeugte sich, als Adah ihn anredete.

„In zwei Minuten bin ich bereit — nur Papa gute Nacht sagen will ich." Dabei löste sie den Spitzenschleier, ihre schöne Büste, ihre perlweißen Arme tauchten vor ihm auf — aber er begehrte sie nicht mehr — das Grauen jener Nacht hatte seiner Leidenschaft ein Ende gemacht, er wußte daß sie seine unversöhnliche Feindin war und er vergalt ihr reichlich Haß um Haß. Wehe ihr, wenn sie jemals zu thätlichem Haß überging — er würde sie vernichten, so schonungslos — wie sie selbst gegen ihn gewesen war.

Nichts gleicht dem Haß, der aus verschmähter Liebe entstanden!

„Wie geht es Herrn Percy?" frug er artig conventionell, als sie zurückkehrte, da gewahrte er in ihren Augen einen solchen Zauberglanz, wie ihn nur das höchste Glück verleiht.

„Es geht Papa sehr gut," entgegnete sie triumphierend, „Vetter Sidney ist soeben angekommen. — Gehen wir."

„Ja, gehen wir." Die Zofe legte ihr den Shawl und dann den Pelz um und zog ihr die Pelzgaloschen über die seidenen Schuhe.

(Fortsetzung folgt.)

— **Schneidemühl**, 13. November. Einen gefährlichen Sprung aus dem Eisenbahnwagen machte ein lahmer Verbrecher, welcher zur Verbüßung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe von hier nach Rawitsch gebracht wurde. Er benutzte während der Fahrt hinter Motylewobrück den Abort, öffnete das Fenster und sprang entschlossen hinaus. Der Transporteur stieg in Gertraudenhütte aus und machte sich in Begleitung eines Bahnwärters auf die Suche nach dem Flüchtling. Es gelang auch bald, den Ausreißer im nahen Walde zu finden und wieder einzufangen. Der Verbrecher, welcher nur ein Bein gebrauchen kann, hatte beim Sprung den Stock vergessen und konnte daher nicht fortkommen, trotzdem aber hatte er schon über 1 Kilometer, auf allen Vieren kriechend, sich von der Stelle, wo er entsprungen war, entfernt.

Locales.

Thorn, den 15. November 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Nov. 16. 1513. Der Rath von Danzig verlangt von Thorn den Ersatz der vorgeschossenen Kosten für die Errichtung des neuen Hansa-Contors zu Antwerpen.

„ 16. 1724. Bestätigt König August II. das Urtheil der Executiv-Commission, wonach Präsident Rösner und Vice-Präsident Zernecke sowie 12 Bürger hingerichtet, die Rathleute Thomas und Zimmermann entsetzt, Senior Geret für infam und mit Prediger Oloff verbannt werden sollen. Ferner die Marienkirche und das Gymnasium den Bernhardiner-Mönchen überliefert werden soll. Außerdem wurden noch viele Bürger in bis 3 Monaten Gefängniß und zu je 100 Dukaten Geldstrafe genommen und die Gesammtkosten der Stadt auferlegt. So führte der Jesuit Marozewski sein Werk zum Triumph und setzte seinem Orden hier damit einen unvergänglichen Denkstein.

— **Zu den Stadtverordneten-Wahlen.** Der heiße Wahlkampf in der dritten Abtheilung hat ausgetobt. Wie schon gestern mitgetheilt, werden die Herren Kriwes, Kolinski und Uebrick weitere sechs Jahre im Stadtverordnetenkollegium zum Wohle der Commune wirken. Als neues Mitglied tritt Herr Fleischermeister Wakarecy an Stelle des ausscheidenden Herrn Gerbis unter die Väter der Stadt. Hoffen wir, daß die tüchtige bewährte Arbeitskraft des Hrn. Gerbis unserem Gemeinwesen weiterer-halten bleibe; gerade bei den jetzt den städt. Behörden vorliegenden und in nächster Zeit noch zu erwartenden Vorlagen ist es dringend nothwendig, daß Männer am grünen Tisch sitzen, die in die Geschäfte vollkommen eingearbeitet sind.

— **An die Wähler der zweiten Abtheilung** richten wir die dringende Mahnung, in der heut Abend $8^1/_2$ Uhr im Hinterzimmer des Restaurants Artushof stattfindenden Vorbesprechung im Vollbewußtsein ihrer schweren Verantwortlichkeit durchaus einstimmig dahin zu entscheiden, daß die nach ihrer Ueberzeugung beste Kraft zur Vertretung der Interessen der Bürgerschaft berufen werde. Die Vorberathung für die Wahlen der ersten Abtheilung findet morgen Abend $8^1/_2$ Uhr im Artushofe statt.

— **Wahl.** Im Wahlbezirk I. (Stadt Thorn) der Gewerbesteuerklasse IV wurden heut Vormittag folgende acht Abgeordnete und ebensoviele Stellvertreter gewählt: Als Abgeordnete die Herren Photograph Jakobi Malermeister Steinicke, Baumeister Herter, Kaufmann Kolinski, Sattlermeister Stephan, Klempnermeister August Glogau, Tischlermeister Körner und Cigarrenhändler Wittenberg. Als Stellvertreter die Herren Schlossermeister Labes, Bäckermeister Sztuczko, Schuhmacher Prylinski, Korbmachermeister Sieckmann, Kaufmann Bernhard Leiser, Glasermeister Hell, Kaufmann Dorau und Restaurateur Nicolai. Im zweiten Wahlbezirk (der übrige Theil des Kreises Thorn) der vierten Gewerbesteuerklasse wurden je fünf Abgeordnete und Stellvertreter gewählt und zwar als Abgeordnete die Herren Kaufmann Bark-Culmsee, Gastwirth Berner-Piaske, Bauunternehmer Wilhelm Brosius-Mocker, Bäckermeister Schwanke-Renczkau u. Gastwirth Miesler-Leibitsch. — Als Stellvertreter: die Herren Malermeister Otto Franz-Culmsee-Faschinenhändler Piasecki-Ottlotschin, Restaurateur Rüster-Mocker, Kaufmann Hirschfeld Renczkau und Gastwirth Harbarth-Steinau.

+ **Anton Schott-Concert.** „„Die schönste Sprache klingt wie Musik, die schönste Musik soll wieder zur edelsten Sprache, zum herrlichsten Ausdruck der Gedanken werden. Diese unsre These wird Anton Schott sinnfällig beweisen!"" — so behaupteten wir in unsrer Sonntags-Ansage des Concertes, so hat es gestern der stürmische, herzliche, nicht enden wollende Beifall und Jubel der Crème der musikverständigen Gesellschaft Thorns bestätigt. Das waren Stunden reinsten Kunstgenusses, edelsten Erhebens über die Misere des menschlichen Daseins! Da schlugen die Pulse schneller, da leuchteten die Augen heller, wenn ein Beethoven, ein Schubert, Schumann, Franz, Löwe und Wagner durch den Mund ihres stimmgewaltigen Dolmetsch zu uns sprach. Hand aufs Herz! Wer hat denn gestern im jubelnden Sturme reinster Begeisterung an den kaiserlichen und kgl. Kammersänger, den Ritter so vieler Orden rc. Anton Schott gedacht? Wem galt denn der immer wieder ausbrechende spontane Beifall? Niemanden anders, als jenen gottbegnadeten Geistern, die Alles, was hochheilig ist, uns so rein menschlich durch ihre Musik zu Herzen zu führen verstanden, — und erst in den Pausen der Erholung und Sammlung gedachte man des Interpreten, der uns gelehrt hat, ihn selber zu vergessen gegenüber der allumfassenden Gewalt der dreimalheiligen Musik. Wer soll da noch rühmen und loben? Wer soll da gar kritteln und recensiren?! — Wir wollen Allen gerecht werden: ja wohl, wir konstatiren, daß gelegentlich einmal in der Vokalisation das i zuweit zum ü hinüber klang, daß auch mal der Ansatz der hohen Töne einen gutturalen Beiklang hatte, damit hätten wir denn aber der „sogenannten" kritischen Richtung Genüge gethan und haben alles andere immer nur zu loben, dankend anzuerkennen, und diejenigen zu bedauern, welche sich den gestrigen Kunstgenuß haben entgehen lassen. Jeder hat vom Anton Schott-Concert einen „Besitz für ewig", einen eisenen Fond im Bestand seiner edelsten Genüsse mit heimgenommen, woran er noch lange, lange zu zehren haben wird. Nun zu einigen Aeußerlichkeiten! Die willkürlichen Aenderungen des Programmes sind durchaus unstatthaft, sind eine Rücksichtslosigkeit gegen ein so distinguirtes Publikum! Waren sie durchaus und unumgänglich nothwendig, dann hätten sie vom Podium herab oder doch mindestens durch Placate bekannt gegeben werden müssen; das zu fordern ist ein zahlendes, nicht feilschendes Publikum berechtigt. Weiter: Auf den Eintrittskarten steht ausdrücklich vermerkt, daß die Saalthüren nur während der Pausen geöffnet werden. Wer ein Billet unter diesen Bedingungen kauft, hat sich damit unweigerlich den bezüglichen Bestimmungen unterworfen und muß sich ihnen fügen. Wer, dem entgegen, während des Gesanges an den Thürklinken des Saales umherklappert und die andächtig Lauschenden stört, kann nur sich selbst und seinen gesellschaftlichen Schliff prostituiren; sonst nichts. Anständig ist das wahrlich nicht! — Herr Max Laupichler begleitete Anton Schotts wunderbaren Sang in höchst anerkennenswerther Weise. Wir sind durch das letzte Erna Lissner-Concert sehr verwöhnt! So wie dort Frl. Rothe begleitete, haben wir es vorher noch nicht gehört, fürchten leider auch, daß wir es nicht noch oft hören werden. Aber diese Begleitung ist ja auch etwas so specifisch Weibliches: dieses zarte Anschmiegen, dieses decente Zurücktreten, dieses Nicht-Vordrängen, Nichts-Sein-Wollen, dieses Folgen mit dem Herzen, dieses Voreinpfinden des stärkeren Willens, hier des Solisten, das sind so urdeutsche Herzens- und Gemüthseigenthümlichkeiten des keuschen, deutschen Weibes, daß ein hoher Grad von Beherrschung des Instruments und des Eigenwillens dazu gehört, wenn ein Mann so begleitet, wie es Herrn Laupichler voll und ganz gelang. Gerechter Beifall gebührt ihm umsomehr, als das engere Thorner Musik-Publikum durch das geradezu meisterhafte Accompagnement einer andern Dame aus den obersten Kreisen sehr verwöhnt ist. Als Solist zeichnete sich der Spieler durch ein wundervolles Piano bis zum klar-hörbaren Pianississimo aus; sein Anschlag ist elegant, präcis, die Arpeggien gut studirt. Die linke Hand trillert sicher, selbst mit dem vierten Finger, dem Stiefkinde der meisten Pianisten, und im Cantilene singt das Clavier! Das ist viel des Lobes! Der geschätzte Künstler wird aber gutthun, auch nach dem Ruhm des exacten, reinen Spiels zu geizen. — Anton Schott gab, schier unermüdlich, zum Schlusse noch „Die beiden Grenadiere" zu, und hat durch die berauschende, sinnebethörende, Alles fortreißende Art seines Vortrages der eingeflochtenen „Marseillaise" selbst uns getreuesten Preußen vielleicht zum ersten Male einen vollen Begriff von der Allgewalt jenes französisch-republikanischen Schlachtengesanges und Sturmmarsches gegeben; wie das Blut im Herzen kochen kann unter diesen fanatisirenden Klängen, das empfand gestern das ganze, entzückte Publikum.

— **Der Magistrat** läßt durch den Bureauassistenten Herrn Schmidt diejenigen Gebäudebeschreibungen, welche unvollständig, bezw. unbrauchbar eingereicht worden sind, an Ort und Stelle vervollständigen und berichtigen und richtet an die Hausbesitzer das Ersuchen, Herrn Schmidt bei seinen Arbeiten die größtmögliche Unterstützung angedeihen zu lassen.

— **Schon heute** machen wir unsere Leser auf den am Donnerstag Abend 8 Uhr bei Nicolai im Handwerkerverein stattfindenden Vortrag des Herrn Stadtbaurath Schmidt über: „Die Entwickelung der Baustile" aufmerksam.

— **Die Vereidigung der Rekruten** der Pioniere und Artilleristen findet morgen Vormittag statt.

§*§ **Westpreußischer Fischerei-Verein.** Am Sonnabend, Nachmittag 5 Uhr, findet in Danzig eine Sitzung des Vorstandes statt, in welcher das Modell eines Fischereikutters von dem Verfertiger desselben vorgezeigt und erklärt werden soll. Das Modell des Fischereikutters ist von Herrn Burgmann in Weichselmünde geschnitzt, der durch Ueberreichung eines sehr gut gelungenen Dampfermodells an den Kaiser bei seiner Anwesenheit in Danzig im Frühjahr d. Js. in weiteren Kreisen bekannt geworden ist.

†† **Rubelnoten.** Vom russischen Finanzministerium wird bekannt gemacht, daß die Kreditbillette (Banknoten) der alten Form mit dem ersten (13.) Januar 1893 aus dem Verkehr gezogen werden, und zwar bezieht sich diese Anordnung auf die Kreditbillette à 25, 10 und 5 Rubel, welche auf der Rückseite mit den Bildnissen (Porträts) versehen sind und auf die weißen 25-Rubelscheine, ferner auf die Einrubel- und Dreirubel-Billette, auf denen das Emissions-Jahr in der Mitte der Rückseite gedruckt ist.

[*] **Man schreibt der „Danz. Ztg."** aus Warschau, 10. November: Trotz der in der jüngsten Zeit verbreiteten gegentheiligen Nachrichten scheint die Ausweisung jener deutschen Fabrikdirektoren, -Leiter u. -Werkmeister aus Rußland, welche sich bisher die Kenntniß der Landessprache nicht angeeignet haben, mit Beginn des Jahres 1893 bevorzustehen. Darauf läßt auch der Umstand schließen, daß in der Fabrikstadt Lodz, welche bekanntlich eine deutsche Fabrik-Kolonie im Königreich Polen bildet, von den Behörden genaue Nachweise über alle Personen der obengenannten Kategorie angefertigt werden.

„ **„Was fehlt wohl unsern Roggensaaten?"** so hört man von allen Seiten fragen und ein Blick auf die Roggenfelder, welche vor vier Wochen im üppigen Grün prangten, heute aber auf weite Flächen Schattirungen in Gelbe und Rothe zeigen, erklärt uns den Grund dieser Frage, welche der Ausdruck ernster Besorgniß ist. Man ergeht sich in allerlei Vermuthungen, so schreiben die „Westpr. Landw. Mittheil.", die einen schieben das kranke Aussehen der Roggenpflanzen den Maikäferlarven und Brachkäfern in die Schuhe, die anderen wollen eine kleine Made bemerkt haben, welche vom Herzblatte aus sich nach der Wurzel nagt und das Welkwerden der Blätter veranlassen soll, während die meisten der Ansicht sind, daß der stärkere Frost die Blätter erfroren habe. Keine der angeführten Erklärungen ist ganz zutreffend, denn Frost bekommen die Saaten in jedem Herbste und bleiben doch gesund, weil der Winterroggen und -Weizen den Frost verträgt. Die Schädigung durch die kleine Made im Herbste ist auch nicht die Veranlassung, weil einmal nur eine geringe Zahl von Pflanzen eine solche Made zeigt und diese Pflanzen durchaus nicht weiter krank sind, als daß die Spitzen einzelner Blätter welk geworden sind. Ebensowenig ist der Fraß der Engerlinge die Ursache des schlechten Aussehens der Saat, denn nur wo diesen angegriffen wird, wird auch gleich ganz zerstört. Ein in größerem Umfange von Engerlingen geschädigtes Roggenfeld sieht nicht gelb aus, sondern zeigt größere oder kleinere dunkle Stellen im Getreide, das heißt kahle, unbedeckte Bodenflächen. Solche kahle Stellen finden wir aber nur vereinzelt und nur in geringer Größe, so daß sie auf das Gesammtbild des Saatfeldes keinen Einfluß ausüben. Vor ungefähr vier Wochen aber hatten wir einen ungewöhnlich starken Reif, der zu sehr gleicher Zeit durch alle Striche der Provinz aufgetreten war. Die kleinen Eiskrystalle blieben auf den Blättern liegen und thauten bei der niedrigen Temperatur erst fort, als die Sonnenstrahlen die Luft, den Boden und zuletzt auch die Blätter genügend erwärmt hatten. Durch die unmittelbare Berührung des Eises mit der zellreichen Haut des Blattes sind die Oberhaut-Zellen so stark kontrahirt, daß die Säftecirkulation an der Oberfläche unterbrochen war und, als vor Wiedereintritt der Saftbewegung die Zellen durch die Einwirkung der Sonnenwärme expandirt wurden, mußte eine Zerreißung der Zellenwände stattfinden. Je stärker die Saat gewesen, desto breiter und länger waren auch die Blätter und desto mehr Eiskrystalle hatten daran Platz; daher sehen wir bei starken Saaten auch eine so gleichmäßig größere Blattmasse beschädigt, als bei den schwächeren Saaten, welche mit ihren kurzen und schmalen Blättern dem Reife weniger Oberfläche boten. Es ist ja zweifellos eine Schädigung der Roggenpflanze herbeigeführt. Da aber bei der kräftigen Entwickelung des Roggens noch eine reiche Zahl gesunder Blätter vorhanden ist, so kann von einem nachtheiligen Einfluß der gelben Saaten auf den Ertrag der künftigen Ernte nicht die Rede sein.

„ **Soldatenbriefsendungen.** Nachdem die Einstellung der Rekruten erfolgt ist, mehren sich auch die bei den Truppentheilen an die Mannschaften eingehenden Postsendungen mit unvollständigem und theilweise ganz fehlendem Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers." Durch eine derartige inkorrekte Adressirung entstehen dem Empfänger unnöthige Portoausgaben, während er bestimmungsmäßig für Sendungen im eigenen Interesse Portofreiheit bezw. Portoermäßigung zu beanspruchen hat. Auch die Bezeichnung „Militaria" ist unrichtig und darf für Soldatenbriefsendungen nicht gebraucht werden. Das Gewicht eines gewöhnlichen Briefes zur portofreien Beförderung darf nicht mehr als 60 Gramm betragen. Geld oder Briefmarken in undeklarirte Briefe einzulegen, ist sehr gewagt. Postanweisungen mit Beträgen bis zu 15 Mark kosten 10 Pf. und Packete bis zu 3 Kilogramm (6 Pfund) ohne Rücksicht auf die Entfernung, 20 Pf. Porto. Postanweisungen über 15 Mark, Geldbriefe, Kreuzbandsendungen sowie Packete über 3 Kilogramm unterliegen der allgemeinen Portotaxe. Gemäß kriegsministerieller Verfügung vom 6. Februar 1885 dürfen die aus gelbem Papier hergestellten sog. Soldaten-Briefmarken verwandt werden. Die Mannschaften sind wiederholt auf die Strafbarkeit des Mißbrauchs der Vergünstigung hinzuweisen. Einjährig-Freiwillige und beurlaubte Mannschaften haben auf diese Vergünstigung keinen Anspruch, zur Probedienstleistung kommandirte Militäranwärter nur dann, wenn sie noch Löhnung erhalten, wenn auch nur theilweise. Charakterisirte Secondelieutenants mit Feldwebellöhnung, Gendarmen und Büchsenmacher haben Anspruch auf die Portovergünstigung.

(=|=) **Es waren mehrfach Zweifel** darüber entstanden, ob bei Ansprüchen auf Invalidenrenten und die vorgeschriebene Pflichtzeit von einem Beitragsjahr auch Krankheiten und militärische Dienstleistungen anzurechnen seien. Diese Frage ist neuerdings seitens des Reichsversicherungsamtes im bejahenden Sinne entschieden worden. Es würde somit die Berechtigung zum Bezuge der Invalidenrente auch vorhanden sein, wenn der Versicherte z. B. statt der vorgeschriebenen 47 nur 25 Beitragsmarken für eine versicherungspflichtige Thätigkeit beigebracht hätte, während ihm 22 Beitragswochen auf Grund einer Krankheit anzurechnen sein würden. Diese Anrechnung hat aber zur Voraussetzung, daß der Versicherte nicht dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes ist. In diesem Falle also bei der dauernden Erwerbsunfähigkeit, würde der Versicherte als aus dem Versicherungsverhältniß ausgeschieden anzusehen sein, und zwar vor Ablauf der Pflichtzeit von 47 Wochen.

Warnung. Der Centralverein für Arbeitsnachweis in Berlin erläßt eine dringende Warnung vor der Zuwanderung nach Berlin. Die Warnung stützt sich auf die Beobachtung, die der Verein in seinem Arbeitsnachweisbureau gemacht hat, daß seit einigen Wochen ein erheblicher Zudrang von auswärtigen arbeitslosen Personen, namentlich von solchen aus ländlichen Bezirken wahrnehmbar gewesen ist. Der Verein hat sein Bureau bereits anweisen müssen, alle auswärtigen Arbeiter abzuweisen und die wenigen offenen Stellen, die jetzt zur Anmeldung kommen, mit Berliner Arbeitern zu besetzen.

(*) **Wie der „Kur. Poznanski"** meldet, hat die Kgl. Regierung zu Bromberg eine Verfügung erlassen, laut welcher den deutschen Schülern die Theilnahme am polnischen Privatsprachunterricht in den Volksschulen gestattet wird.

† **Holzeingang auf der Weichsel am 12. November.** Rosenzweig durch Selig 4 Traften 469 Kiefern Mauerlatten und Timber, 7836 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 4050 Eichen einf. u. dopp. Schwellen, 8409 Stäbe. — M. Karfeld durch Selig 361 Kiefern Mauerlatten, 1064 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 2884 Eichen einf. und dopp. Schwellen. — B. Waldowitz durch Lifkind 4 Traften 277 Kiefern Mauerlatten, 4553 Kiefern Sleeper, 1363 Kiefern einf. Schwellen, 13 992 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 186 Eichen Weichen. — Eingang am 13. November: N. Zellek durch Becker 2 Traften 3187 Kiefern Balken und Mauerlatten, 1677 Kiefern Sleeper, 4316 Eichen einf. und dopp. Schwellen. — Forst-Industrie durch Bornard 6 Traften 139 Kiefern Mauerlatten, 331 Kiefern Sleeper, 54538 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 1053 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 272 Eichen Weichen. — J. Wegener durch Michus 2 Traften, 20592 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 3700 Eichen einf. und dopp. Schwellen.

— **Ein Transport** von 201 Schweinen traf gestern aus Rußland kommend hier über Ottlotschin hier ein.

— **Verhaftet** wurden 9 Personen.

Vermischtes.

Vorgestern, am 13. November 1892 hat der Weltuntergang begonnen, — so hat wenigstens der italienische Astrolog Lernardo Aretino, der im 16. Jahrhundert lebte, prophezeit, und zwar unter genauer Ausmalung der Einzelheiten, welche wir unseren Lesern kurz wiedergeben wollen, damit sie von der Katastrophe nicht ganz unvorbereitet getroffen werden: Am ersten Tage wird das Meer die Seeküsten und die Ebenen überschwemmen, am zweiten dringen die Wasser in das Innere der einzelnen Länder, am dritten — also heut — werden alle Fische ertrinken (!), am vierten erfolgt ein großes Vogelsterben, am fünften und sechsten ist allgemeiner Häusereinsturz, am siebenten Zusammenbruch selbst des massivsten und solidesten Felses, am achten ein großes Erdbeben, am neunten verschwinden die Gebirge, am zehnten werden sämmtliche Menschen taubstumm, am elften öffnen sich alle Gräber, am zwölften findet das seltene Schauspiel eines Sternenregens statt, am dreizehnten gehen Männlein und Weiblein den Weg allen Fleisches, am vierzehnten herrscht ein allgemeines Tohuwabohu und Chaos mit obligatem Einsturz des Himmels und der Erde und großartigem Schlußfeuerwerk, am fünfzehnten Tage endlich findet die Auferstehung der Todten und das jüngste Gericht statt. Noch in diesem Monat wird also, wenn die Rechnung des weisen Aretino stimmt, der ganze Rummel beendet sein.

Mascagnis neuste Oper. „Die Rantzaus" haben bei der ersten Aufführung am Donnerstag in Florenz einen großen Erfolg gehabt. Der Komponist hatte nicht weniger als 24 Hervorrufe zu verzeichnen. Die Musik ist von packender Originalität, hat wundervolle Orchestereffekte, sowie großartige Chöre und Solonummern.

Von der Wusterhausener Hofjagd. Während der diesjährigen Hofjagd in Wusterhausen sah der Kaiser den Hofschauspieler Blenke unweit der Oberförsterei Hammer stehen. Sofort sprach er ihn mit den Worten an: „Nun, mein lieber Blenke, wie geht es denn," und schüttelte ihm kräftig die Hand. „Meinen allerunterthänigsten Dank" erwiderte der Künstler, „ich war krank, litt am Ohr; doch ist das Uebel beseitigt." „Ja, ja" äußerte der Kaiser vor sich hin, „die bösen Ohren." „Uebrigens," fuhr der Monarch fort, „freue ich mich, daß Sie wieder gesund sind. Ich habe mir auch neulich Wildenbruchs neuestes Drama „Meister Balzer" angesehen, mich sehr amüsirt und herzlich gelacht." Nach einem zweiten Händedruck entfernte sich der Kaiser. Zu einer reizenden Episode gab das Begegnen des Monarchen mit einem Invaliden Veranlassung. Als der Kaiser des invaliden Buchbinders Reinicke aus Wendisch-Buchholz ansichtig wurde, der auf seinem Stelzfuß nach dem Rendezvous-Platz gehumpelt war um den Landesherrn zu begrüßen, trat der Kaiser zu ihm heran und fragte, wo er gedient habe und wo er verwundet worden sei. „Bei Euer Majestät 24. Infanterieregiment habe ich den Schuß am 16. August 1870 in der Schlacht von Vionville erhalten," antwortete stramm der alte Krieger, „habe auch 1866 mitgemacht." „Gut. gut, alter Kamerad," rief ihm der Kaiser zu, „wo hat er denn aber seine Kriegsdenkmünzen?" Etwas verlegen gestand Reinicke, daß er die Erinnerungszeichen verloren habe. „Na, na," sagte der Monarch, mit dem Finger drohend und unter der Geberde des Trinkens. „Jawohl, Euer Majestät," stammelte der Invalide, „aber es war bei einer Fahnenweihe." „Das ist etwas Anderes," meinte der Herrscher lächelnd und wendete sich, an einen Adjutanten mit den Worten: „Der Mann erhält seine Denkmünzen wieder." Außer Reinike waren 35 Invaliden zur Stelle, die der Kaiser alle ansprach. Außerdem wurden ihm etwa 10 Bittschriften überreicht, die der Monarch persönlich abnahm u. in seine Tasche schob. — Der Kaiser erlegte unter dem vielen Wild einen Keiler, der ein besonders starkes Gewäff und ein Gewicht von über zwei Zentnern hatte, und befahl, daß der Schädel ihm erhalten werden solle. Ein sehr hoch stehender Forstbeamter erlaubte sich den Vorschlag, den Kopf des borstigen Gesellen etwa acht Tage lang in einen Ameisenhaufen tief einzugraben, um so den Schädel reinlich und zweifelsohne herzurichten. „Nee," meinte der Kaiser kopfschüttelnd, „bei die Diebe jetzt!" Hiernach wird also der Schädel eine andere Zurichtung erfahren müssen. Das Lieblingsgericht des Kaisers bei Jagden besteht in sog. Hammelkartoffeln, ein Gemisch von fein geschnittenem Hammelfleisch und breiartig in Brühe gekochten Kartoffeln. Zu diesem Leibgericht dient als Getränk Warmbier, den Nachtisch bilden Punsch und Berliner Pfannkuchen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wiesbaden, 14. November. Bei der heute stattgehabten Landtagsersatzwahl im Wahlbezirk 9 Wiesbaden (Stadtkreis Wiesbaden-Untertaunuskreis) wurde der Verbandsanwalt der deutschen Genossenschaft, Schenck (freisinn.) mit 208 gegen 88 Stimmen gewählt.

Wien, 14. November. Eine gestern veranstaltete Versammlung des Arbeitervereins „Zukunft", des radicalen Flügels der Wiener Arbeiterschaft, sprach sich einstimmig gegen das letzte Bomben-Attentat in Paris, sowie gegen alle derartigen in letzter Zeit daselbst verübten Verbrechen aus.

Rom, 14. November. Der ehemalige Kriegsminister Bertole Viale ist heute früh in Turin gestorben.

London, 14. November. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Yokohama gemeldet, eine Feuersbrunst habe in Tokio 600 Häuser in Asche gelegt.

Stand der Cholera-Epidemie.

Ueber den Stand der Cholera-Epidemie meldet uns das Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet:

Ort. (Gouvernement.)	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.	Bemerkungen.
Stadt Warschau	5./11. bis 10/11	8	2	Bei der am 9. d. M. i. Kurzebrack, Kr. Marienwerder, verstorbenen Frau ist Cholera asiatica bakteriolog. festgestellt.
Gouvern. Kielce	31/10 „ 7./11.	10	6	
„ Radom	— „ —	75	32	
„ Lublin	2./11. „ 9./11.	80	44	
„ Siedlec	— „ —	141	82	
„ Plock	— „ —	2	—	

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

Voraussichtliches Wetter für den 16. November. Zeitweise heiteres, vielfach nebliges oder wolkiges, trockenes, in der Nacht kaltes (mit Frost) am Tage ziemlich mildes Wetter.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. November.

Tendenz der Fondsbörse: still.		15. 11. 92.	14. 11. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	200,15	201,70
	Wechsel auf Warschau kurz	200,—	201,45
	Deutsche $3^1/_2$ proc. Reichsanleihe	100,—	100,—
	Preußische 4 proc. Consols	106,70	106,75
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,60	63,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,20	61,20
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	96,70	96,70
	Disconto Commandit Antheile	184,30	184,90
	Oesterr. Creditaktien	166,80	167,—
	Oesterreichische Banknoten	170,05	169,95
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	153,75	154,25
	April-Mai	156,—	156,25
	loco in New-York	$76^3/_4$	$76^7/_8$
Roggen:	loco	137,—	137,—
	November	137,50	137,50
	Novbr.-Dezemb.	137,50	137,50
	April-Mai	138,—	138,20
Rüböl:	Novbr.	51,70	51,70
	April-Mai	51,70	51,90
Spiritus:	50er loco	52,—	51,90
	70er loco	32,30	32,30
	70er Novbr.	31,40	31,30
	70er April-Mai	32,70	32,70

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 pCt.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der III. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1893 ab gewählt worden: Zimmermeister **Kriwes**, Baumeister **Uebrick**, Bäckermeister **Kolinski**, Fleischermstr. **Alex Wakarecy**.

Thorn, den 14. November 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Mit Aufstellung derjenigen Gebäudebeschreibungen, welche trotz unserer Erinnerungen bis jetzt nicht eingereicht worden sind, bezw. mit der Vervollständigung und Abänderung unvollständig zur Einreichung gelangter Gebäudebeschreibungen haben wir den bei uns angestellten Bureau-Assistenten Herrn **Schmidt** beauftragt.

Es wird dies zur Kenntniß der Hausbesitzer mit dem Ersuchen gebracht, dem p. **Schmidt** die erforderlichen Auskünfte bereitwilligst ertheilen zu wollen.

Thorn, den 15. November 1892.

Der Magistrat.

Versteigerung

von Roggenkleie, Fußmehl &c. am Freitag, den 18. November cr., Vormittags 10 Uhr **im Bureau.**

Proviantamt Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Altstadt Band VIII — Blatt 225 — auf den Namen der Schmiedemeister **Johann** und **Anna** geb. **Kowalska-Kuczynski**'schen Eheleute eingetragene, in Thorn, Altstadt belegene Grundstück am

12. Januar 1893,

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Das Grundstück ist mit 1500 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 4. November 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird von Seiten des Kreis-Ausschusses Thorn beabsichtigt, am hiesigen Orte eine Naturalverpflegungsstation einzurichten.

Die Bedingungen können im Magistratsbureau während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Reflectanten, insbesondere Hausbesitzer, welche die erforderlichen Räume haben, wollen sich innerhalb 10 Tagen bei uns melden.

Culmsee, den 11. November 1892.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Zululand ist, als zu Natal gehörig, nunmehr in den Weltpostverein mit einbegriffen worden.

Der Briefverkehr mit Zululand regelt sich demgemäß fortan durchweg nach den Bestimmungen des Vereinsdienstes.

Berlin, W. 8. November 1892.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

1000
Postkarten mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton
6 Mk.
(500 Stück 3,50 Mark).
1000
Geschäfts-Couverts
mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedensten Farben
3 M. 50 Pf.
empfiehlt
die Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

2 kräft. Arbeitspferde
verkauft
Mehrlein, Maurermstr. Thorn.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Neue
Handwerker Buchführung
Sehr übersichtlich und leicht zu führen.
Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen
sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Vorräthig in der Bnchhandlung von **Walter Lambeck-Thorn.**

Allgemeine Renten-Anstalt.

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Gesammtvermögen Ende 1891: **68 Millionen Mark,** darunter außer **33 Millionen Mark Prämienreserven** noch über **4½ Millionen Mark** Extrareserven.

Versicherungsstand: ca. **40 Tausend Policen** über **54 Millionen Mark** versichertes Capital und über **1½ Millionen Mark** versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren
Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Bei Einstellen der Prämienzahlung Reduction der Versicherung auf einen dem Deckungscapital entsprechenden prämienfreien Betrag. Belehnung der Policen.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Capitalanlage und zur besten Altersversorgung bei **niederen Prämiensätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.** Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

In Thorn bei Max Glässer, Hauptagent.



Vorräthig in der Buchhandlung von Walter Lambeck.



Auch für Sie
giebts freudige Ueberraschungen in
Payne's Illustr. Familien-Kalender
1893.

Es ist allgemein bekannt, mit welch erstaunlicher Mannigfaltigkeit und gediegener Ausstattung in Wort und Bild **„Payne's Illustr. Familien-Kalender"** jährlich viele Tausende seiner Käufer erfreut. Der 37. Jahrgang 1893 macht solchem guten Rufe alle Ehre, denn er bietet eine Quelle unverwüstlichen Humors und vielseitig belehrender Unterhaltung.

Jeder Käufer erhält
Sechs Extra-Beilagen:

1) Oeldruckbild Gefall ich Dir?
2) Portemonnaie-Kalender (Goldblech-Etui),
3) Wand-Kalender,
4) Deutsche Kinder-Spielkarte,
5) Franz. Kinder-Spielkarte,
6) Plan d. Reichstags-Sitzungs-Saals.

(Ungerechnet vier humor. Gruppenbilder in Buntdruck.)

„Payne's Illust. Familien-Kalender" ist zum Preise von **50 Pfg.** durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Vorräthig in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Ruhmeshallen-Lotterie

für die Errichtung des
Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz.
Zwei Ziehungen.
Preis eines Looses 1,10 Mk.
1. Ziehung am 17. u. 18. Januar 1893.
2. Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.

Jedes Loos, welches in der ersten Ziehung keinen Gewinn erhält, nimmt an der zweiten Ziehung ohne jede Nachzahlung Theil.

Zu haben in der **Expedition der „Thorner Zeitung."**

Neu! Gardinen Neu!

werden auf **neu gewaschen** u. **gegen Feuersgefahr imprägnirt** (unverbrennbar gemacht) in
Hillers Färberei,
Garderoben- u. Bettfedern-Reinigungs-Anstalt. Hohestr. 11.

1 Waggonladung

3 bis 4" rothbuchene trockene Felgen,
in Vorderlänge 24", in Hinterlänge 26", wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an **Rudolf Hoffmann**, Stellmachermst. in **Lipke**, Kreis Landsberg a./W.

Gut erhaltene
Hobelbänke
kaufen
Heinrich Tilk Nacht.

Zwei Lehrlinge
verlangt
A. Sieckmann, Korbmachermstr.
Schillerstraße Nr. 2.

Lehrling
verlangt **Lipinski**, Bäckermstr., Brb.-Vorst.

Lehrlinge verlangt Schlossermeister **Stosik**, Altst. Markt 12.

Rattentod
giftfrei und sicher wirkend in Packeten à 1 Mk. Zu haben bei
Anton Koczwara Thorn.

Es wird **Wäsche** zum **Waschen u. Plätten** ang.
Brückenstr 24 bei **F. Jonatowska**

Privatstunden
in engl. und franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt
M. Brohm,
Tuchmacherstr. 22, part.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Husten-Heil
von **E. Ubermann-Dresden** ist das einzig beste diät. Genußmittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei Herrn **J. G. Adolph, Thorn.**

Braunschweiger
Gemüse-Conserven, eingemachte Früchte
in Gläsern und Dosen
eingetroffen. **J. G. Adolph.**

Alle Sorten
Kalender
für 1893
zur Unterhaltung, wie auch praktischen Gebrauch
für jeden Stand u. Beruf
empfiehlt
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Auf gute Bauarbeit können sich tüchtige
Tischlergesellen
melden.
Heinrich Tilk Nachf.



Die
Läden
im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethen.
G. Soppart.

E. m. Zim. z. verm. **Altstädt. Markt 34.**

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenkammer f. 360 Mk.
2 Wohnungen mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M von sogleich zu vermiethen.
Klosterstr. Nr. 1 **Fr. Winkler.**

Die von Herrn Major **Köhlisch** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entrée, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde &c. ist von **sofort zu vermiethen.**
Näheres **Seglerstr. 3** im Comtoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Versetzungshalber ist die **Wohnung** des Regierungs-Baumeister Herrn Lesser von sogleich zu vermiethen.
Brombergerstr. No. 62. **F. Wegner.**

Wohnung, parterre, von 4 Zim., sämmtl. Zubehör, von sogleich zu vermiethen. Näheres bei
J. F. Müller, Seglerstraße 31.

3 Stuben und Küche, sowie ein Stübchen von sofort zu vermiethen.
Wittwe **A. Dinter.**

Ein auch zwei gut möbl. Zimmer sind billig zu vermiethen.
Culmerstr. 24, 2 Trp.

Fechtverein. Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai Sitzung.

Verein junger Kaufleute
„Harmonie."
Mittwoch, d. 16. November cr.,
Abends 8 Uhr
im Artushofsaale
V. Stiftungsfest.
Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, 17. November cr.,
Abends 8 Uhr bei Nicolai
Vortrag
des Herrn Stadtbaurath **Schmidt**.
Die Entwickelung der Baustile.
Der Vorstand.

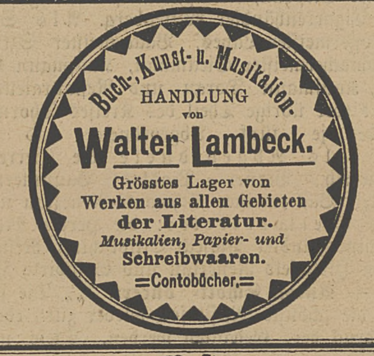
Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, 19. November cr.,
präcise 8 Uhr Abends
in den Räumen des Artushofes
Theater-Vorstellung
mit darauf folgendem **Tanz.**
Der Vorstand.

Kleinkinder-Bewahrverein
Weihnachtsbazar
Montag den 21. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr
im Artushof.
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Eintrittspreis 25 Pf. Kinder frei.
Für Speisen und Getränke wird reichlich gesorgt sein.

Gütige Gaben zur Ausstattung des Bazars bitten wir bis zum **19. d.** abzugeben bei den Damen:

Frau Kaufmann **Adolph**, Frau General **von Brodowski**, Fräulein **v. Fischer**, Frau **Glückmann sen.**, Frau Fabrikant **Hübner**, Frau Major **Lilie**. Fräulein **Hanna Schwartz**, Fräulein **Sponnagel**, Frau Baumeister **Uebrick**.

Der Vorstand.



Beste
Preißelbeeren
in Zucker eingekocht
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski Königsberg i./Pr.** Oberhaberberg 26.

Ein Buchhalter findet von sogleich Beschäftigung. Adressen u. **H. H.** nebst Gehaltsansprüche erbeten.

Eine **tüchtige, erfahrene**
Köchin,
sowie ein **gewandtes**
Stubenmädchen
werden zu Neujahr in **Skalmirowitz** bei Wierzchoslawice gesucht.

Plättwäsche w. saub. gepl. **Mittelstr. 4**, pt.

Am 12 d. Mts. ist auf Bromb.-Vorst., l. L. v. Ulan. Kas. bis Hass ein hellgelbes Plüschtuch verloren. Gegen Belohnung bei Schmiedemstr. Redmanski abzugeben.

Thorner Marktpreise.

am Dienstag, den 15. November 1892. Reichlich beschickt.

Benennung.		niedr. Preis M.	niedr. Preis Pf.	höchster Preis M.	höchster Preis Pf.	Benennung.		niedr. Preis M.	niedr. Preis Pf.	höchster Preis M.	höchster Preis Pf.
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20	Hasen	Stück	3	—	3	50
" (Bauchfl.)	"	—	90	1	—	Tauben	Paar	—	60	—	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	20	Butter	Kilo	2	—	2	20
Schweinefleisch	"	1	—	1	20	Eier	Schock	3	—	3	20
Hammelfleisch	"	1	—	1	20	Kartoffeln	Zentn.	1	50	1	60
Geräucherter Speck	"	1	60	—	—	Stroh	"	2	50	—	—
Schmalz	"	1	60	—	—	Heu	"	3	50	—	—
Karpfen	"	1	20	1	40	Kohlrabi	Mdl.	—	25	—	—
Aale	"	—	—	—	—	Blumenkohl	Kopf	—	20	—	25
Schleie	"	—	90	—	—	Wirsingkohl	"	—	10	—	—
Zander	"	1	40	—	—	Weißkohl	"	—	5	—	10
Hechte	"	—	80	—	90	Rothkohl	"	—	10	—	25
Barbinen	"	—	—	—	—	Zwiebeln	Pfund	—	10	—	—
Bressen	"	—	60	—	70	Mohrrüben	"	—	3	—	4
Barsche	"	—	80	—	90	Gurken	Mdl.	—	—	—	—
Karauschen	"	—	—	—	—	Wrucken	"	—	30	—	50
Weißfische	"	—	20	—	30	Grüne Bohnen	Pfund	—	—	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—	Wachsbohnen	"	—	—	—	—
Puten	Stück	4	—	4	50	Aepfel	"	—	20	—	30
Gänse	"	6	50	7	—	Birnen	"	—	30	—	—
Enten	Paar	3	—	4	50	Pflaumen	"	—	—	—	—
Hühner, alte	"	1	—	1	20	Brombeeren	Liter	—	—	—	—
" junge	"	1	50	1	80	Preißelbeeren	"	—	—	—	—

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.